

Passion – Jesus nimmt Abschied



Einführung

In der Passionszeit nähern wir uns Karfreitag. Wir wissen, dass es mit Ostern weitergeht. Das wussten die Jünger damals nicht. Das Johannesevangelium bietet einen einfühlsamen Zugang zur Passionszeit. Hier steht das Thema „Abschied“ im Zentrum. Dieser Zugang ist auch Kindern möglich, weil es mit ihrer Welt und mit ihrer Entwicklung zu tun hat. Sicher gibt es auch andere Zugänge zur Passion Christi wie die Bußzeit, die Schatten dieser Welt, die Macht von Sünde und Schuld und die Begrenztheit unseres Lebens. Ich plädiere eindringlich dafür, mit Kindern solche Aspekte zu wählen, die sie gut verstehen können, weil es bereits natürlicherweise ein Thema für sie ist.

Übersicht

22.03.2015 | Johannes 12,1-8
Zeit zum Abschied

29.03.2015 | Johannes 12,24
Das große Abendmahl
(Palmsonntag)

02.04.2015 | Johannes 13,1-15
Ein Zeichen zum Abschied
(Gründonnerstag)

03.04.2015 | Johannes 19,17-30(31-42)
Abschied – es ist vollbracht
(Karfreitag)



Wir sollten besonders mit den Bildern der Passion achtsam umgehen, weil sie enorm ergreifend sind. Manche Leute sagen: Kinder verstehen so etwas noch nicht. Ich behaupte: Kinder verstehen immer. Was ihnen nicht zugänglich ist, verstehen sie halt falsch. Sie drehen es so lange, bis für sie ein Sinn dabei herauskommt. Manches verdrehte Gottesbild hat tatsächlich hier seinen Ursprung. Da wurde vielleicht nichts Falsches gelehrt, aber manches Thema zur falschen Zeit. Themen, die ihrer Entwicklung entsprechen, können Kinder auch verstehen.

Auf eindrucksvolle Weise hinterlässt Jesus seinen Jüngern Zeichen und Worte, die auch heute noch nachvollziehbar sind. Wir greifen Zeichen auf, erleben die Geschichten und tauchen ein in das Geheimnis des Abschieds Jesu. Wir verkündigen damit die Wahrheit der Passionszeit, in dem Wissen, dass sich Wahrheit nicht offenbart, wo wahre Dinge ausgesprochen werden, sondern dort wo wahre Dinge aufgenommen und verstanden werden.

Vielleicht beschäftigen uns persönlich in der Passionszeit ja ganz andere Themen, das wäre nicht unwahrscheinlich. Nur dürfen wir nicht vergessen, dass dies meist Themen sind, die einen erwachsenen Menschen in seinem Leben angetroffen haben. Hier gilt es zu widerstehen, denn Kinder haben ein Recht auf ihre eigene Welt.

Johannes schildert uns, wie fürsorglich Jesus auf seinem letzten Weg mit den Menschen in seiner Nähe umgegangen ist und ihnen geholfen hat, gut Abschied zu nehmen. Darin bringt er uns die Passionszeit auf eine Weise nahe, die wir gut mit Kindern teilen können.

Bastian Erdmann

Zeit zum Abschied

Vorbemerkungen

Jesus ist zu Gast. Er verbringt Zeit mit Menschen, die ihm wichtig sind. Von Vieren erfahren wir etwas ausführlicher in dieser Geschichte.

Da ist zum einen **Lazarus**. Er wurde von Jesus ins Leben zurückgerufen. Von ihm hatte man sich schon verabschiedet. Mit Lazarus ist die Erfahrung anwesend, dass Gott stärker ist als alle Befürchtungen, die Abschiede bei uns auslösen können. Mit ihm schwingt nicht nur der Tod, sondern bereits die Auferstehung in diesem Text mit. Besonders für kleine Kinder trägt jeder Abschied immer etwas Ungewisses in sich. Dass ein Abschied nicht gleich das Ende ist, lernt ihre Seele gerade erst noch. An Lazarus können wir nachbuchstabieren, dass Gott noch nicht am Ende ist, wenn wir befürchten, es sei vorbei.

Maria und Marta sind zwei weitere Personen. Beide sind ihm auf ihre Art zugewandt. Marta dient ihm, und in diesem Bericht stößt sie sich nicht daran, dass Maria ihre Zuwendung anders zum Ausdruck bringt. Beides hat seinen Platz. Was Marias Art kennzeichnet, ist vor allem ihre geradezu verschwenderische Großzügigkeit. Mit Zuneigung sollte man nicht sparen, und Maria lässt sich ihre Zuwendung zu Jesus reichlich was kosten. Nardeöl war eine seltene Kostbarkeit. Sie salbt Jesus damit und nimmt so seine Totensalbung vorweg. Abschiednehmen ist ein guter Zeitpunkt, um Menschen zu zeigen, welchen Wert sie für uns haben. Am besten sogar noch zu Lebzeiten. Selten werde ich als Vater so fest gedrückt, wie bei einem Abschied. Manchmal bekomme ich auch Geschenke mit auf den Weg, damit ich nicht vergesse, wie teuer ich meinen Kindern bin. Kinder tragen diese Weisheit irgendwie schon in sich. Diesen Aspekt können sie vielleicht sogar besser predigen als wir Erwachsenen.

Als letztes taucht **Judas** auf. Er ist der Störenfried in dieser Geschichte und macht Maria ihr Geschenk madig. Er nörgelt, verbessert und klagt an. „Hätte man das Geld nicht besser den Armen gegeben!“ Jesus macht deutlich: Die Zeit des Abschieds kommt. Die Armen habt ihr immer bei euch. Mich habt ihr nicht immer. Jetzt ist nicht die Zeit zu sparen. Im Text erfahren wir weiter, dass es Judas gar nicht um die Armen ging.

Die Einheit steht unter der Überschrift: Jesus nimmt sich Zeit für den Abschied von den Menschen. Kleine Kinder hören wahrscheinlich sehr aufmerksam, dass dieser Abschied nicht für immer ist. Ab dem Schulalter können Kinder lernen, dass Abschiedszeiten besondere Zeiten sind, die alle Aufmerksamkeit verdienen und sehr kostbar sind.

Den Störenfried Judas würde ich frühestens mit Kindern ab 12 Jahren ansprechen. Jegliche Form von Antijudaismus und Vorverurteilung dieses Menschen, der ja später zum Verräter wird, sollte hier unterbleiben, denn wenn wir ehrlich sind, bleibt selbst uns Erwachsenen die Tragödie dieser Figur immer auch ein Rätsel.



Bausteine für die Stundengestaltung

1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Aufwendige Begrüßung

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Besondere Zeiten sollte man erkennen können. Gesten können Signale für so eine Zeit sein. Die Kinder erleben so, dass nicht nur eine besondere Zeit eine besondere Aufmerksamkeit hervorruft, sondern auch umgekehrt besondere Aufmerksamkeit in der Regel auch eine besondere Zeit hervorruft.

Material: evtl. kleine Präsente, die den Kindern zur Begrüßung übergeben werden. Oft zählt gar nicht der Warenwert der Gegenstände, sondern die Herzlichkeit, die darin ihren Ausdruck findet.

Durchführung: Wenn möglich, wenden wir uns jedem Kind einzeln zu, ohne viele Worte. Die Kinder sollen von selbst spüren, dass da etwas Besonderes in der Luft liegt. Es können auch Bibelsprüche sein, die jedem Kind kommentarlos, aber konzentriert zugesprochen werden. Vielleicht wird jedes Kind einzeln an seinen Platz geführt oder einzeln mit einer Verbeugung begrüßt. Es kann sein, dass die Kinder sich zunächst darüber lustig machen. Davon unbeirrt, ziehen wir das durch. Anschließend kann das Ganze angesprochen werden: Was ist anders als sonst? Wie fühlt sich das an? Was erwartet ihr nun?

b) Spiel: Zublinzeln

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Das Spiel ist ein echter Eisbrecher. Es macht Spaß, und zudem lernt man wichtige Fähigkeiten: aufeinander achten, mit Augenkontakt arbeiten, unauffällig, aber deutlich jemanden ohne Worte zu sich rufen. Die Kinder lernen, dass auch Blicke Wirkung haben. Außerdem ist es eine unverfängliche Art, jemandem zuzublinzeln.

Material: ein Stuhlkreis.

Durchführung: Je ein Kind setzt sich auf einen Stuhl, und hinter dem Stuhl steht ein Fänger. Einer der Fänger hat vor sich einen leeren Stuhl. Dieser muss nun einem sitzenden Kind zublinzeln und es mit dieser Geste wortlos zu sich auf den freien Platz rufen. Die Fänger, die ihre Hände auf dem Rücken halten, beobachten aufmerksam und versuchen, „ihr Kind“ am Ausreißen zu hindern. Es genügt, dass sie es dabei schnell genug an den Schultern berühren; dies ist ein Reaktionsspiel und kein Kräftemessen. Ist einem Fänger sein Kind ausgerissen, so blinzelt er sich jemand anders herbei.

c) Spiel: Mein rechter, rechter Platz ist frei

Für wen: vor allem für kleinere Kinder.

Warum: Zum Einstieg, weil es Spaß macht! Die Kinder können sich jemanden herbei wünschen. Auch Maria hat die Nähe zu Jesus gesucht. Dieses Spiel ist die Alternative zum Zublinzeln (1b) für kleinere Kinder.

Material: ein Stuhlkreis.

Durchführung: Die Kinder sitzen in einem Stuhlkreis. Ein Platz bleibt unbesetzt. Das Kind zur Linken des freien Platzes klopft auf den Stuhl und spricht dabei: „Mein rechter, rechter Platz ist frei. Ich wünsche mir ... herbei.“

d) Rätsel: Spuren erkennen

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Auf Spurensuche zu sein, ist eine spannende Sache. An Spuren kann man etwas ablesen, zum Beispiel, welches Tier vor einiger Zeit an einem bestimmten Ort war, oder was dort vor Kurzem geschehen ist. Wer Spuren erkennen kann, der erkennt eben mehr. In der Geschichte später geht es ja auch darum, zu erkennen, was sich hinter Marias außerordentlichem Vorgehen verbirgt.
- Material:** Mit jüngeren Kindern kann man ein Spurenblatt ausmalen (Kopiervorlage: <http://www.nw-unterricht.de/materialien/wald/>). Mit älteren Kindern kann man ein Quiz vorbereiten, in dem die Kinder Tierspuren erraten oder zuordnen müssen.
- Durchführung:** Wir gestalten ein Spurenrätsel. Mit älteren Kindern kann man später darauf eingehen, dass bestimmte Handlungen Spuren hinterlassen. Im Guten wie im Schlechten. In der Geschichte gibt es beides. Welche Spuren hat wohl Marias Auftritt hinterlassen?

**e) Spiel: Gesten raten**

- Für wen:** für Vorschulkinder.
- Warum:** Die Kinder entdecken, dass sie Gesten lesen können. Was sie sowieso schon instinktiv tun, wird ihnen so vor Augen gemalt.
- Material:** Phantasie.
- Durchführung:** Den Kindern werden Gesten vorgespielt, die sie erraten müssen: Abschiedsgesten, Kampfgebaren, Freundschaft, Ablehnung, Trost, Hilfe und so weiter ... Anschließend werden die Kinder bestärkt in ihrer Fähigkeit Gesten zu lesen. Von hier aus kann direkt die Brücke zum Thema geschlagen werden. Maria hatte eine ganz besondere Geste für Jesus (die Geste vorspielen und die Kinder nun diese Geste deuten lassen). Fasst das zusammen unter dem Aspekt: Schaut mal an, was Maria Jesus mit dieser Geste zum Abschied geschenkt hat.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas**a) Spuren hinterlassen: Salzteig mit Abdrücken (M 1)**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Wir können so begreiflich machen, wie wir Spuren hinterlassen. Außerdem kann man etwas mitnehmen und sich erinnern, wie wir Menschen Spuren hinterlassen.
- Material:** Salzteig (M 1).
- Durchführung:** Zu Beginn der Stunde die Abdrücke herstellen und dies während der Backzeit je nach Alter thematisieren. Je nach Altersgruppe kann nun der Bogen zur Geschichte gezogen werden. Auch Maria hinterlässt Spuren mit ihrem Handeln. Wovon berichten die Spuren, die Maria hinterlassen hat? An was erinnert das Jesus, wenn er sich diese Geste später vor Augen malt?
- Hinweis:** Dieser Baustein muss zügig angegangen werden, da die Backzeit etwa eine Stunde beträgt!

b) Bild- oder Gegenstandsbetrachtung: Denkmäler

- Für wen:** für jüngere und ältere Schulkinder.
- Warum:** Kinder wissen, dass Symbole eine Wirkung haben. Dieses Wissen können wir mit Bildern oder Gegenständen, die besondere Situationen markieren, abrufen.



- Material:** Bilder oder Gegenstände, die besondere Momente markieren (zum Beispiel: Siegerehrungen, eine Geburtsanzeige, eine Hochzeitskarte, Hochzeitsfotos, Urlaubspostkarten, Schulabschlussbilder). Noch eindrucksvoller ist es, wenn man für einen besonderen Anlass typische Gegenstände dabei hat (zum Beispiel einen Pokal, eine Taufkerze, eine Trauerkarte, einen Ehering, ein Abschlusszeugnis, ein Mitbringsel aus einem schönen Urlaub o.Ä.), Gegenstände, die einen an etwas Besonderes erinnern. Ein Gegenstand könnte auch nur für euch eine Bedeutung haben. Dieser muss dann erklärt werden. Er spricht nicht für sich selbst, hat aber einen tiefen Wert, weil er eine persönliche Geschichte erzählt.
- Durchführung:** Zunächst werden die mitgebrachten Bilder oder Gegenstände gezeigt und darüber geredet. Dann kann ein Öfläschchen in die Mitte gestellt werden, das Symbol für die persönliche Verbindung zwischen Maria und Jesus. Von hier aus kann man auch weitere Symbole sammeln, die Menschen an Jesus erinnern.

c) Gespräch: „Was für eine Verschwendung!“

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Es ist gut, wenn wir darauf achten, nicht verschwenderisch zu sein. In unseren Beziehungen gibt es aber eine ganz andere Gefahr. Wir können dort zu geizig sein.
- Material:** ein Gegenstand, der nur einmal für eine bestimmte Zeit von Nutzen ist. Sehr eindrücklich ist sicher ein Hochzeitskleid. Was für eine Verschwendung! So viel Geld für einen einzigen Tag! Aber auch schon ein Blumenstrauß verfolgt dieses Ziel. Er verwelkt, ist nicht von Dauer. Er blüht nur wenige Tage. Sollten wir dann nicht besser Topfpflanzen verschenken?
- Durchführung:** Den Gegenstand in die Mitte stellen und die These aufstellen: „So viel Geld für eine so kurze Zeit. Was für eine Verschwendung!“ Die Kinder dürfen gerne dagegen aufbegehren. Der Bogen kann dann zu Maria geschlagen werden, aber auch zu Judas. Geiz kann besondere Momente gewaltig stören.

d) Gespräch: „Auch Gott ist verschwenderisch!“

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Gott geizt nicht mit Zuwendung. Das sieht jeder, der in der Schöpfung die Augen aufhält. Es reichte ihm nicht, von jedem Tier nur eine Art zu schaffen. Es sind unzählige.
- Material:** ein Bogen Papier, Stifte.
- Durchführung:** Eine bestimmte Tierart wird auf das Blatt Papier geschrieben oder gemalt. Die Kinder sollen nun sagen, welche Unterarten dieser Tierart sie kennen. Größere Kinder können Hunderassen oder Ähnliches aufzählen. Bei kleineren Kindern fragen wir, welche Tiere sie kennen, die Pfoten haben, oder Flügel und so fort ... Im Anschluss machen wir darauf aufmerksam, dass Gott wohl kaum geizig sein kann, wenn er so viele Arten schafft. Maria lässt sich von Gottes Großzügigkeit anstecken und schenkt ihm zum Abschied ein aufwendiges Dankeschön. Was könnte dieses Dankeschön alles beinhalten? Ein Zeichen ohne viele Worte. Wir sammeln nun die Worte, die in diesem Zeichen stecken könnten, gemeinsam auf einem Blatt.

e) Kreativaktion: Unvergessene Momente gestalten.

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Sich verabschieden drückt aus, wie viel der Mensch einem bedeutet. Für Menschen, die uns nahestehen, wählen wir besondere Dinge. Wenn in der Gruppe oder in der Gemeinde in absehbarer Zeit ein Abschied ansteht, kann mit der

Gruppe ein Abschiedsbuch gestaltet werden. Die Gruppe kann sich dann selbst überlegen, was sie dem- oder derjenigen gerne an guten Wünschen mit auf den Weg geben möchte und wie sich das gestalten lässt.

Material: ein Bogen Papier, den jede/r zum Abschied für einen allen bekannten Menschen gestalten kann. Die Mitarbeitenden können während dieser Zeit das Deckblatt herstellen. Später wird alles zusammengebunden.

Durchführung: Von der Geschichte aus entfalten wir, wie wichtig es ist, jemandem zum Abschied zu verstehen zu geben, wie sehr er oder sie uns fehlen wird. Gerade zum Abschied reichen Worte oft nicht aus.



3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Symbolhandlung: „Das geht runter wie Öl!“

Für wen: für Kinder aller Altersgruppen.

Warum: Jemanden zu salben bedeutet, nicht nur seinen Verstand anzusprechen, sondern ihn seinen Wert auch spüren zu lassen. Könige wurden zum Beispiel gesalbt. Es ist ein feierlicher, eindrücklicher und nicht alltäglicher Vorgang.

Material: ein Fläschchen mit einem besonderen Öl. Der Duft ist nicht unerheblich, damit alle Sinne dabei sind.

Durchführung: Zum Ende, nachdem die Kinder erfahren haben, wie wirksam besondere Zeichen und Gesten sind, wird ihnen etwas von Gott her zugesprochen und dazu mit Öl ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet. Das Ganze geschieht selbstverständlich freiwillig. Wer kein Öl will, bekommt auch so etwas Gutes zugesprochen. „Es ist gut, dass du da bist. Uns hier und Gott freut das sehr. An dir habe ich besonders Freude, weil du so ...“ Auch ein Segen kann hier gesprochen werden. Wie bei allen Feiern wirken kurze, konzentrierte Worte mehr als lange Sätze.

b) Abschiedsgesten

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Gesten haben Wirkung. So wie am Anfang besonderer Wert auf die Begrüßung gelegt wurde, nehmen wir uns nun ausführlich Zeit für den Abschied.

Material: ein Stuhlkreis.

Durchführung: Die Kinder sitzen zum Abschluss in einem Kreis. Wer möchte, steht auf und bringt eine Abschiedsgeste vor. Das Ganze geschieht in Stille. Ältere Kinder können vorher angeregt werden zu überlegen, wie die unterschiedlichen Gesten dabei auf sie wirken. Zum Abschluss wird ein Segen gesprochen.

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Aufwendiges Begrüßen (1a)
2. Spiel: Mein rechter, rechter Platz ist frei (1c)
3. Spuren erkennen (1d); ausmalen und anschließend erzählen, wie Maria Spuren hinterlässt
4. Symbolhandlung: „Das geht runter wie Öl!“ (3a)



Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Spiel: Zublinzeln (1b)
2. Spuren hinterlassen (2a).
3. Gesten raten (1d); anschließend Marias Geste vorspielen

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Aufwendiges Begrüßen (1a)
2. Denkmäler (2b)
3. Gespräch: „Was für eine Verschwendung!“ (2c)
4. Abschiedsgesten (3b)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Die Kinder begrüßen die Gäste zu Beginn wortlos mit unterschiedlichen Gesten: hier ein flüchtiges Winken, dort eine aufwendige Verneigung oder eine Umarmung, vielleicht nur ein Nicken. Zur Begrüßung kann der Gedanke aufgeworfen werden: Die Haltung hat es in sich! Ohne Worte kann man viel sagen.
- Der Text wird nicht gelesen, sondern die Geste von Maria wird wortlos gespielt. Ebenso kann die Haltung von Marta, Lazarus und Judas vorkommen. Es wird die Frage gestellt, welche Haltungen entdeckt wurden. Das kann, je nach Gemeinde, als rhetorische oder als echte Fragerunde geschehen. Erst anschließend wird die Geschichte gelesen.
- Der Abschluss geschieht wie der Anfang. In Stille verabschieden sich die Kinder mit verschiedenen Gesten.

Bastian Erdmann

M 1 Rezepte

Salzteig

Klassisch:

2 Tassen Mehl, 1 Tasse Mehl und 1 Tasse Wasser.

Aufwendigeres Rezept:

1 1/2 Tassen Mehl, 1/2 Tasse Speisestärke, 1 Tasse Salz, 1 Tasse Wasser, 1-3 EL Öl
 Zu den nicht-klassischen Zutaten: Die Speisestärke hält den Teig besser zusammen, macht ihn samtiger und verhindert beim Backen die Bildung von Rissen. Das Öl macht den Teig geschmeidiger, glatter und weicher.

Erst die trockenen Zutaten vermischen, dann die Flüssigkeiten hinzugeben, alles verrühren und anschließen kneten.

Den Teig in Kugeln formen, diese plattdrücken und einen Handabdruck herstellen.

Mit einem Bleistift ein Loch für eine Schlaufe einstechen.

Der Teig sollte nicht zu dick ausgerollt werden, da sich damit auch die Backzeit verlängert. Bei 150 Grad sollte der Teig etwa eine Stunde gebacken werden.

Ein Wort zum Abschied

Vorbemerkungen

Jesus verabschiedet sich mit einem Wort, das uns hilft, auch diesem Abschied einen Sinn abzurufen, ihn zu verstehen und ihn anzunehmen: Wenn ein Weizenkorn stirbt, bringt es reichlich Frucht. Das Korn fällt in die Erde, es verändert seine Form, und Neues kann wachsen. In einer einzigen Ähre können da schon mal 40 Körner heranwachsen.

Dieses traditionelle Bibelwort deutet Jesus auf seinen eigenen Tod. Sein Wirken auf der Erde ist also noch lange nicht alles. Erst durch seinen Tod und die Auferstehung bekommt alles seinen letzten Sinn. Jesus ist bewusst: Es gibt keine Auferstehung ohne Sterben, und er geht diesen Weg bis zum Schluss. An einem alltäglichen Bild sollen das die Menschen in seiner Nähe begreifen.

Vielleicht fallen uns Bilder ein, die der Welt der Kinder näher sind als die Landwirtschaft. Wo muss heute in der Welt der Kinder etwas seine alte Form aufgeben, damit etwas Neues beginnen kann?

Für kleine Kinder ist allein dieser Schritt der Verwandlung schon eindrucksvoll. Wir kommen ihnen entgegen, wenn wir etwas finden, was sie beobachten und nachvollziehen können. Vielleicht eine Brausetablette, die sich ganz auflöst, oder auch ein Film vom Wachstum einer Pflanze, dann aber im Zeitraffer. Auch die kleine Raupe Nimmersatt, diese Bildergeschichte, in der am Ende der schöne Schmetterling schlüpft, ist hierfür geeignet.

Ab dem Schulalter können Kinder verstehen, dass etwas Altes seinen Abschluss finden muss, damit Neues entstehen kann. Sie kennen den Moment, wenn im Zimmer Platz für das ganze neue Spielzeug geschaffen werden muss. Wer da nicht loslassen kann, der hat keinen Raum für was Neues. Kinder ab 12 haben in der Regel schon erlebt, dass sie in der Ungewissheit, ob sie neue Freunde finden, eine Klassengemeinschaft aufgeben mussten. Sie kennen den Schmerz, den es mit sich bringen kann, wenn sich etwas verändert. Jesus erklärt seinen Tod als Ausgangspunkt für einen Neuanfang. Auch das ist ein Gedanke, der sich Kindern erschließt. Ein Neubeginn ist etwas Wunderbares. Die Hoffnung und die Spannung, die beide zugleich darin liegen, können mit diesem Bild erschlossen werden. Unsere Hoffnung ist, dass Jesus nun immer bei uns ist. Das konnte aber nur geschehen, weil er gestorben war und auferstanden ist.

Bausteine für die Stundengestaltung

1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Experiment: Brausetabletten

Für wen: für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder.

Warum: Etwas verschwindet, dafür ist etwas Neues entstanden.

Material: für jedes Kind ein Glas Wasser und eine Brausetablette.

Durchführung: Die Kinder lösen ihre Brausetablette auf und erleben, wie etwas verschwindet und dabei Neues entsteht. An dem Getränk können sich die Kinder die Stunde über stärken.





b) Spiel: Mit Worten leiten

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Worte können uns begleiten und sogar leiten. Die Kinder erleben, dass sie durch Worte ihren Weg finden. Mit Jesu Worten unseren Weg finden ist bei diesem Spiel die Brücke zu Jesu Rede über das Weizenkorn.

Material: Seile und Karten, Augenbinden.

Durchführung: Für jede Gruppe (etwa 5 Kinder pro Gruppe) stecken wir mit Seilen einen Parcours ab. Darauf befinden sich Hindernisse, die mit Karten markiert sind. Je ein Kind bekommt die Augen verbunden und muss allein durch die Anrede seiner Gruppe durch den Parcours geleitet werden. Anfassen ist verboten! Anschließend sprechen wir mit den Kindern über ihre Erfahrungen. Zuerst kommen die zu Wort, die „blind“ waren, dann die, die mit Worten geleitet haben. Was hat euch geholfen? Wo tauchten Schwierigkeiten auf? Wie habt ihr euch gefühlt.

c) Brainstorming: Worte haben Wirkung

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Die Kinder finden selbst heraus, welche Worte bei ihnen Wirkung hinterlassen. Sie lernen, die Wirkung ihrer eigenen Worte einzuschätzen, und haben damit einen Zugang, was Jesus mit seinen Worten auslösen will.

Material: Karten oder Blätter, verschieden farbige Kreise aus Karton.

Durchführung: Die Kinder sollen Worte nennen, die Wirkung besitzen. Ziemlich bald werden sie darauf kommen, dass besonders Schimpfwörter und Beleidigungen wirksam sind. Dies werden sie sicher etwas ausreizen. Wenn wir hier vorbereitet sind, können wir gelassen reagieren und sie sich etwas austoben lassen. Wenn sie bemerkt haben, dass sie uns damit nicht auf die Palme bringen können, sollten wir sie darauf aufmerksam machen, dass es auch noch andere Wirkungen gibt. Im Anschluss führen wir die Kreise ein. Der rote Kreis symbolisiert eine ungute Wirkung, dann gibt es noch einen grünen Kreis. Das sind Worte, die uns aufbauen, einen gelben, der uns warnt, einen blauen, der uns informiert, und was uns sonst noch gemeinsam einfällt. Wir sortieren die unterschiedlichen Anreden nun den Kreisen zu. Nebenbei können wir einflechten, dass wir die Worte in den grünen Kreisen unter uns bevorzugen wollen, die aus den roten weniger.

d) Spiel: Stille Post

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die Kinder erfahren, wie schnell man Worte missverstehen kann. Man muss schon genau hinhören, wenn man verstehen will, was der oder die andere sagt. Ältere Kinder verstehen, dass dies nicht nur von der Lautstärke abhängt, sondern dass es oft eine Haltung der Aufmerksamkeit ist, die uns beim Verstehen hilft. „Ich will verstehen, was du mir sagen willst, damit ich dich nicht falsch verstehe.“ Mit dieser Haltung begegnen wir auch den Worten Jesu.

Material: ein Stuhlkreis.

Durchführung: Ein Kind denkt sich einen Satz aus, den es seinem Nachbarn / seiner Nachbarin ins Ohr flüstert. Diese/r hört den Satz nur einmal, und auch wenn er/sie es nicht ganz genau verstanden hat, sagt er/sie auf dieselbe Weise das weiter, was verstanden wurde. Am Ende erfahren wir, was aus dem ursprünglichen Satz geworden ist.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas



a) Gespräch: Abschiedsworte

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Unterschiedliche Worte hinterlassen ein unterschiedliches Gefühl.
- Material:** Karten mit unterschiedlichen Abschiedsworten.
- Durchführung:** Der Reihe nach werden Kärtchen gezogen, auf denen ein Abschiedswort steht. „Tschüss! Leb Wohl! Gott segne dich! Mach's gut! Halt die Ohren steif! Bleib sauber! Ich wünsche dir noch einen guten Tag! Pass auf dich auf! ...“ Die Kinder sollen sich eine Situation überlegen, zu der der jeweilige Abschiedsgruß passt. Dann sollen sie ihn dementsprechend vortragen. Die Kinder raten dann, um welche Situation es sich handelt und wie dieser Gruß auf sie gewirkt hat. Eventuell sind die Kinder damit überfordert, ihr ausgelöstes Gefühl zu äußern. Um ihnen zu helfen, können wir Karten auf den Boden legen, auf denen einzelne mögliche Wirkungen notiert sind (z.B.: „Dieser Abschied war für mich: beruhigend, erheiternd, bedrückend, höflich-kühl, ermutigend, Angst, Trost, Hoffnung, etc.“).

b) Erfahrungsübung: Fühlstation

- Für wen:** für alle Altersstufen.
- Warum:** Verschiedene Materialien, die ihren Zustand verändert und nun einen anderen Wert haben, werden greifbar. Die Kinder können so „begreifen“, dass Werden und Vergehen ein Gesetz dieser Welt ist und kein „Unfall“.
- Material:** Erde, ein Möbelstück aus Holz, ein Tee aus Blüten, Lebensmittel, die zu einer Mahlzeit verarbeitet wurden. Wahrscheinlich kommen den Kinder dabei auch eigene Ideen von Dingen, die ihre alte Form aufgeben, damit etwas Neues entstehen konnte.
- Durchführung:** Die unterschiedlichen Gegenstände werden aufgestellt oder herumgereicht. Die Kinder dürfen erzählen oder auch malen, was für eine Form diese Gegenstände aufgeben mussten, um das zu werden, was sie jetzt sind. Von dort aus kann direkt ein Bogen zum Jesuswort vom Weizenkorn geschlagen werden. Weil Jesus gestorben und auferstanden ist, kann er immer bei uns sein.

c) Aktion: Feuerbohnen einpflanzen

- Für wen:** für jüngere und ältere Schulkinder.
- Warum:** Zu erfahren, dass etwas in der Erde stirbt und daraus Neues wächst, ist das eine. Es zu beobachten, vertieft dieses Wissen.
- Material:** pro Kind ein Glas, etwas Erde und zwei Feuerbohnen.
- Durchführung:** Der Versuch kann von jedem Kind durchgeführt werden. Es können aber auch nur ein paar Gläser verteilt werden, die die Kinder zur nächsten Stunde wieder mitbringen sollen. Wenn die Bohnen zwei Tage vorher über Nacht in Wasser und dann bis zur Kinderstunde in feuchte Watte gelegt werden, haben sie zu Beginn der Stunde schon zu keimen begonnen. Sie können dann mit den Kindern eingepflanzt werden. Wenn das Ganze in einem Glas geschieht, kann man auch das Wurzelwerk beobachten.



3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Abschiedsrunde

Für wen: für jüngere und ältere Schulkinder.

Warum: Wie in der vorhergehenden Einheit erleben wir den Abschied der Stunde sehr bewusst.

Material: ein Stuhlkreis.

Durchführung: Jedes Kind darf aufstehen und die Gruppe mit einem passenden Gruß verabschieden. Wenn wir an der Reihe sind, verabschieden wir uns mit einem Bibelwort. „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich bin bei euch alle Tage!“ (aus Matthäus 28) oder „Der Friede Gottes, der mächtiger ist als alles, was wir verstehen können, der passe auf euch auf und schenke euch gute Gedanken!“ (in Anlehnung an Philipper 4).

b) Lied: „Das Himmelreich beginnt sehr klein“ (JMT 2, 148)

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Das Thema „Aus Klein wird Groß“ wird in diesem Lied mit Kindern geistlich durchbuchstabiert.

Material: Lied „Das Himmelreich beginnt sehr klein“ (JMT 2, 148).

Durchführung: F, C, Dm7, dann tief Luft holen und los!

Mögliche Stundenverläufe



Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Spiel: Stille Post (1d)
2. Experiment: Brausetabletten (1a)
3. Aktion: Feuerbohnen einpflanzen (2c)
4. Lied: „Das Himmelreich beginnt sehr klein“ (3b)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Spiel: Stille Post (1d)
2. Spiel: Mit Worten leiten (1b)
3. Erfahrungsübung: Fühlstation (2b)
4. Abschiedsrunde (3a)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Brainstorming: Worte haben Wirkung (1c)
2. Gespräch: Abschiedsworte (2a)
3. Abschiedsrunde (3a)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Ich halte eine Blockflöte in der Hand und spreche darüber, dass dies ja mal ein schöner Zweig an einem schönen Baum war. Vielleicht waren sogar Blüten daran. Nun könnte man vermuten, dass man eine Menge kaputt macht, wenn man ihn absägt, dann viele Späne abträgt und den Stock dann noch mit allerhand Löchern übersät. Aber am Ende kommt etwas Großartiges dabei heraus. Wenn ich eine Ahnung davon habe, was daraus werden wird, erscheinen die Dinge oft in einem anderen Licht. (Wenn jetzt noch jemand schön darauf spielen könnte, dann wäre das besonders eindrücklich!) Von hier aus spanne ich den Bogen zu unserem Jesuswort vom Weizenkorn.
- Ich habe ein Geschenk dabei und freue mich darüber. Aufwendig versuche ich, das so schön eingepackte Geschenk so zu öffnen, dass das Papier nicht kaputt geht. Es gelingt mir natürlich nicht. Ich wäge ab, ob es vielleicht eine gute Idee ist, das Geschenk lieber nicht zu öffnen. Aber ich möchte doch so gerne wissen, was in diesem Geschenk ist. Schließlich kapituliere ich und zerreiße das Papier. Um die Spannung zu erhöhen, laufe ich dazu raus. Man hört nur noch das Zerreißen des Papiers und meine Freude. Leider weiß keiner, was mich so erfreut hat. Eine zweite Person erzählt nun das Gleichnis vom Weizenkorn und weist darauf hin, dass die Jünger vor Ostern ja auch noch keine Ahnung hatten, was für ein Geschenk für sie mit dem Tod ihres Herrn verbunden sein würde. Nur Jesu Versprechen hatten sie: Dies ist ein Leiden, dass sich lohnt!

Bastian Erdmann

Ein Zeichen zum Abschied

Vorbemerkungen

Die Fußwaschung ist ein Zeichen dienender Liebe. Der Sinn dieser Handlung erschließt sich den Jüngern nur langsam, und einiges verstehen sie erst lange nach seinem Tod. Jesus legt ein Sklavengewand an und wird zum Diener – ausgerechnet er, der sagt: „Ja, ich bin ein König“ (vgl. Johannes 18,37). Selbst von einem Sklaven durfte man diese demütigende Arbeit nicht ohne weiteres verlangen.

Petrus begehrt stellvertretend für seine Freunde gegen dieses Handeln auf. Er möchte sich diesen Dienst von Jesus nicht gefallen lassen. Er ist ihm unangenehm. Doch Jesus weist ihn auf die Notwendigkeit hin: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du nicht teil an mir“. Das nun versteht Petrus, denn die Nähe zu seinem Herrn ist alles für ihn, und so verlangt er, gleich von Kopf bis Fuß gewaschen zu werden.

Offensichtlich hat er wieder etwas nicht ganz richtig verstanden. Zu schnell denkt er an irgendeine Form der Reinigung. Aber es geht Jesus hier nicht um die Reinigung seiner Jünger, nicht einmal um die „innere Reinigung“, von der wir in der Gemeinde so gerne reden. Hier geht es darum, ihnen eine besondere Haltung beizubringen: die Haltung der Liebe.

In Vers 1 erwähnt Johannes zum ersten Mal in seinem Evangelium, dass Jesus seine Jünger liebt, und sogleich zeigt ihnen Jesus, was Liebe bedeutet. Er kniet sich hin, macht sich klein und ist ganz bei seinen Menschen. Dass Kleinsein und Lieben gut miteinander harmonisieren, passt doch zum Kindergottesdienst! Klein sein zu können gehört offensichtlich zum Lieben können dazu. Die Erfahrung, dass Jesus seinen Jüngern dient, ist die Voraussetzung dafür, dass sie dienen können. Petrus' Abwehr dagegen, Jesus den ersten demütigen Schritt machen zu lassen, ist also gefährlich. Vereinfacht können wir sagen: Es geht nicht zuerst darum, Liebe in die Welt zu schaffen, sondern zunächst darum, uns Gottes Liebe gefallen zu lassen. Seine Liebe erkennen zu lernen, sie dankbar anzunehmen und diese dann weiter zu reichen – ebenso demütig, wie wir sie empfangen haben.

Kleine Kinder werden Petrus' Einwand noch nicht verstehen können, und es ist auch richtig so, dass es ihnen nicht peinlich ist, wenn ihre Eltern sich für sie „erniedrigen“, um sie zu waschen oder ihnen beim Abwischen zu helfen. Mit ihnen möchte ich über die Zuwendung sprechen, die Jesus seinen Jüngern schenkt. Wenn sie fragen, was Petrus dagegen hatte, werde ich ihnen antworten, dass er Jesus vielleicht auch gerne etwas schenken wollte. Er wollte nicht nur nehmen, sondern auch gerne etwas dafür geben. Jesus hatte ihm daraufhin geantwortet, dass dies im Moment so okay sei und dass Petrus es später an andere weitergeben kann. Das sei dann ein bisschen so, als wenn er Jesus persönlich damit beschenken würde (vgl. Vers 20).

Mit Kindern ab etwa zehn Jahren können wir ansprechen, dass Liebe „von oben herab“ nicht immer gut funktioniert. Das ist doch ihr alltäglicher Ärger. Sie brauchen noch viel Unterstützung, aber eigentlich hassen sie es, wenn sie sich dabei klein vorkommen. Es gibt Hilfe, die andere klein macht, und solche, die andere groß macht. Die Liebe kennt nur eine Form von Hilfe, nämlich solche, die andere groß macht. Dieses Beispiel gibt Jesus seinen Jüngern. Darum macht er sich zum Diener. Darum übt er mit ihnen diese Haltung ein. Diese Geschichte erinnert uns auch daran, dass Liebe oft auch Überwindung kostet. Wie wird der andere auf meine Haltung reagieren? Wer sich klein macht, der kann ja auch verletzt werden. Frühestens mit 12 Jahren würde ich dieses von mir aus ansprechen. Wenn es Thema wird, können wir an dieser Begegnung nachbuchstabieren, was Petrus hier erfahren

hat. Weil ich geliebt bin, kann auch ich andere lieben. Und weil Jesus mir liebevolle Zuwendung schenkt, kann auch ich mich anderen so zuwenden. Und Jesus verspricht weiter: Wenn ihr so miteinander umgeht, dann habt ihr mich sicher in eurer Nähe!



Bausteine für die Stundengestaltung

1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Aktion: Räuberleiter

Für wen: für Kinder ab 10 Jahren.

Warum: Das Spiel funktioniert nur, wenn eine/r sich „treten“ lässt. Kaum einer wird das so erleben, denn in der Regel ist dies doch ein Angebot: „Komm, wir machen Räuberleiter!“ In meiner Kindheit kam dieses Angebot immer von einem, der sich selbst dazu an die Wand gestellt hat. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass dies je eingefordert wurde (etwa so: „Stell dich dahin, ich will an dir hochklettern!“). Kann man ja mal drüber nachdenken ... Jesus bietet uns so etwas an. Oder fragen wir etwas weniger abstrakt, wie sich Räuberleiter eigentlich anfühlen würde, wenn einer eurer Lehrer euch das anbietet, wenn er dazu noch einen schicken Anzug trägt?

Material: eine Mauer, die einer alleine nicht erklimmen kann.

Durchführung: Wir machen Räuberleiter und unterhalten uns anschließend darüber.

b) Geschichte erzählen und dabei kehren

Für wen: für Kinder aller Altersgruppen.

Warum: Die Kinder hören die Geschichte und haben eine Identifizierungsfigur vor Augen, die auch gerade dient.

Material: ein Besen.

Durchführung: Mit einem Besen wird der Raum gekehrt. Als der „Feger“ die Kinder erblickt, spricht er sie an. Er berichtet nun, dass hier gerade ein Fest im Gange war. Sie alle hatten ihren Spaß, aber zum Aufräumen wollte keiner bleiben. Das kam niemandem in den Sinn. Wäre es ihm wohl auch nicht, gibt der Feger zu. (Es soll hier kein schlechtes Gewissen erzeugt werden. Der Vergleichspunkt sind ja nicht die Jünger, die sich etwa zu fein gewesen wären. Vergleichspunkt ist Jesus, der etwas macht, womit keiner gerechnet hatte!) Wir halten fest: Der Feger übernimmt diese Aufgabe. Es macht ihm nichts aus. Während er fegt, kommt ihm die Geschichte mit Jesus in den Sinn und er erzählt sie frei. Daraufhin kommt ein Feiernder zurück um aufzuräumen und stellt fest, dass alles schon gemacht ist. Der Feger antwortet nur, dass das schon okay sei. Er habe das gerne gemacht und ein anderes Mal sei eben jemand anders dran. Am Ende sind alle Räume gefegt und jedes Mal wurde dabei jemand überrascht und ihm dabei eine Freude gemacht.

c) Spiel: Spinnennetz

Für wen: für Kinder ab 10 Jahren.

Warum: Die Kinder machen im Spiel die Erfahrung, dass es Aufgaben gibt, die sich nur lösen lassen, wenn einige getragen werden. Die Gruppe wird die Aufgabe nur lösen, wenn sie einige durch die Löcher trägt, sich also einige auch tragen lassen.



Material: zwei Bäume oder aufrechte Stangen, ein Seil von etwa 15 m Länge.

Durchführung: Zwischen zwei Bäumen wird ein „Spinnennetz“ gespannt, mit verschiedenen großen Löchern. Es sollten in etwa so viele Löcher sein, wie Kinder in einer Gruppe sind. Die Kinder bekommen den Auftrag, dass alle aus der Gruppe durch je ein Loch das Netz passieren müssen, ohne dass es dabei berührt wird. Jedes Loch darf nur einmal benutzt werden und ist dann „geschlossen“. Wer auf der anderen Seite ist, muss dort bleiben. Es wird einige Löcher geben, die sind leicht und ohne fremde Hilfe zu durchsteigen. Andere Löcher bedürfen der Hilfe der Gruppe. Es gibt auch besonders knifflige Löcher, durch die jemand getragen werden muss. Die Gruppe kann sich vorher beraten, muss aber alleine eine Lösung finden.

Dieses Spiel fordert die Teamfähigkeit der Gruppe heraus. Im Nachhinein sollte das Spiel unbedingt aufgearbeitet werden. Folgende Fragen sollten in jedem Fall gestellt werden: Was hat euch bei der Aufgabe geholfen? Was hat es für euch schwer gemacht? Für den Bogen zum Thema können die Kinder, die sich tragen ließen, gefragt werden, wie sie sich gefühlt haben. Die Antworten der Kinder werden nicht bewertet!

Nun kann ein Übertrag zur Geschichte geschehen. Manche Aufgaben schaffen wir nur gemeinsam. Auch Jesus wollte seinen Jüngern ein Zeichen geben, dass Helfen und Sich helfen lassen zum Leben dazugehören. Wir dringen nicht zu früh auf dieses Thema, und wir bewerten die Beiträge der Kinder vor allem nicht danach, ob sie zu unserer Überleitung passen. Wir behalten Respekt vor ihrem Spiel und ihren Erlebnissen. Was sie erlebt haben, ist richtig – ob es zum Thema passt oder nicht! Anschließend können wir unser Thema an sie herantragen.

d) Aktion: Den Kindern die Schuhe putzen

Für wen: für Kinder aller Altersgruppen.

Warum: Die Kinder machen eine Erfahrung und müssen sich selbst einen Reim darauf machen.

Material: Schuhputzzeug.

Durchführung: Zwei Mitarbeitende gehen zu Beginn der Stunde von einem Kind zum anderen und putzen den Kindern die Schuhe. Sie tun das zunächst stumm. Nach einer Weile stellt eine/r die Frage: „Und? Spürst du schon was?“ Antwort: „Nein, nicht so richtig!“ Langsam kommt ein Gespräch zwischen den beiden in Gang. Im Gespräch stellt sich heraus, dass sie zuvor eine Geschichte von Jesus gelesen haben, die sie nicht so recht verstanden haben. Jesus hat dort seinen Jüngern die Füße gewaschen. Um das zu verstehen, haben sie nun beschlossen, es einmal selbst auszuprobieren. Die Geschichte kann dann komplett erzählt werden. Die Kinder werden in die Suche nach dem Sinn miteinbezogen und gefragt, ob sie sich irgendeinen Reim auf die Geschichte machen können. Ihre Eindrücke zu dem Thema werden aufgegriffen und gesammelt. Hier gibt es noch kein „richtig“ oder „falsch“. Die Eindrücke der Kinder sind hier das Wesentliche. Vertiefen und selber deuten können wir in einem weiteren Baustein.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas



a) Fotostory: Hilfe, die aufbaut

Für wen: für Kinder ab 10 Jahren.

Warum: Die Kinder können eigene Erlebnisse verarbeiten, in denen ihnen Hilfe von anderen gut getan hat oder auch nicht. Das stärkt ihre emotionale Trittsicherheit. „Ich weiß, was mir gut tut!“ Außerdem bekommen sie die Möglichkeit, ihre Eindrücke besser zu begreifen. Warum fühlt es sich bei dem einen gut an, wenn er mir hilft, bei dem anderen weniger?

Material: ein Blatt mit sechs Feldern pro Gruppe, eine Digitalkamera, ein Laptop und ein Beamer.

Durchführung: Eine Gruppe von maximal fünf Kindern bekommt ein Blatt mit sechs freien Feldern. In diese Felder malen sie ein „Drehbuch“ zum Thema: „Hilfe, die groß macht!“ oder „Hilfe, die klein macht!“. Nach etwa 15 Minuten sollen sie die Bilder nachstellen und jedes einzelne Motiv wird fotografiert. Anschließend wird jede Fotostory präsentiert.

b) Geschichte: „Himmel und Hölle“ (M 1)

Für wen: für Kinder ab 10 Jahren.

Warum: Die Geschichte (M 1) verdeutlicht, dass Einander dienen die Welt verändern kann. Nicht die Umstände entscheiden in der Geschichte, ob es sich um den Himmel oder die Hölle handelt, sondern ob das Einander dienen selbstverständlich oder ausgeschlossen ist.

Material: Geschichte: „Himmel und Hölle“ (M 1).

Durchführung: Die Geschichte lesen und dann das Gespräch suchen! Wo gibt es den Himmel auf Erden? Wo gibt es die Hölle auf Erden? Mit Jesus hat das Himmelreich begonnen. Was kann das heißen?

c) Gespräch: Ich brauche einen besonderen Freund

Für wen: für Kinder aller Altersgruppen.

Warum: Die Kinder stellen fest, dass sich eine Freundschaft in unterschiedlichen Situationen unterschiedlich erweisen kann.

Material: ein Stuhl, ein Plakat, verschiedene Kärtchen.

Durchführung: Vor dem Stuhl steht der Satz: „Ich brauche einen ... Freund“ auf einem Plakat. Ich lege nun eine Karte in den offenen Raum über den drei Punkten. Auf der Karte steht eine Eigenschaft (z.B. „großen“, „starken“, „mächtigen“ usw.). Mit den Kindern suche ich nach einer Situation, die zu dem aktuellen Satz passt. Nach ein paar leichten Karten dürfen auch schwerere Begriffe auftauchen (wie „geduldigen“, „achtsamen“ usw.). Schließlich kommen auch solche dazu, die an sich gar nicht nur positive Assoziationen freisetzen (z.B. „langsamen“, „kleinen“, „schwachen“ usw.). Zu jedem Satz steuern wir eine Situation bei, in der man genau einen solchen Freund braucht. „Ich brauche einen fleißigen Freund, wenn ich mein Zimmer aufräumen muss.“ Oder: „... einen starken Freund, wenn mich andere ärgern.“ Die Kinder können sich dazu auf den Stuhl setzen. Wenn es Kinder gibt, die diese „Bühne“ abschreckt, verzichte ich darauf.



2. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Gespräch: „Viele liebe Grüße“

Für wen: für Kinder aller Altersgruppen.

Warum: Die Kinder entdecken die Geschichte in einem alltäglichen Akt des Abschieds. Die Brücke zum Verstehen der Worte ist damit eine alltägliche Erfahrung.

Material: verschiedene Karten, auf die bestimmte Abschiedsformeln geschrieben sind, und noch leere Karten zur Ergänzung.

Durchführung: Ich frage die Kinder, welche Abschiedsformeln sie kennen und schreibe diese auf jeweils eine Karte. Neben „Tschüss!“, „Leb wohl!“, „Gott mit dir!“, „Bleib gesund!“, „Einen guten Tag noch!“ oder „Ich hab dich lieb!“ findet sich vielleicht auch „Ich vermisse dich!“ oder Ähnliches.

Ich frage mich dann gemeinsam mit den Kindern, für welchen Anlass und für welchen Menschen die einzelnen Grußformeln wohl passen könnten. Anschließend stelle ich die Frage, welche Aussage Jesus wohl mit seiner Abschiedsgeste machte, als er den Jüngern die Füße wusch. Jede/r darf sich einen Abschiedssatz überlegen, den Jesus gesagt haben könnte, um diesen Abend dann abzuschließen. Am Ende darf jede/r die Gruppe mit einem eigenen Abschiedsgruß verabschieden.

Kleinere Kinder werden nur beantworten können, welcher Gruß zu welchen Menschen passt. Ihnen wird dann erzählt, wie der Abschiedsgruß von Jesus zu verstehen ist. „Wenn ihr euch helft und euch helfen lasst, dann ist ein Stück von mir immer bei euch.“

b) Lied: „Ich hab einen guten Freund“ (JMT 2, 70)

Für wen: für jede Altersgruppe.

Warum: Das Lied macht Sinn und Freude.

Material: Lied: „Ich hab einen guten Freund“ (JMT 2, 70), Gitarre und Klanghölzer.

Durchführung: Mit den Klanghölzern den Takt angeben, dann wie gewohnt singen.

c) Abschlussrunde: Sollen wir jetzt alle fremde Füße waschen?

Für wen: für Kinder ab 10 Jahren.

Warum: In einer Abschlussrunde eine eigene Übertragung der Geschichte finden und diese festhalten!

Material: ein Schwamm.

Durchführung: Der Schwamm wird durch die Reihe gegeben. Wer ihn hat, darf den Satz beenden: „Ich muss ja nicht gleich jedem die Füße waschen, aber ich kann ...“

Mögliche Stundenverläufe



Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Geschichte erzählen und dabei kehren (1b)
2. Gespräch: Ich brauche einen besonderen Freund (2c)
4. Lied: „Ich hab einen guten Freund“ (3b)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Aktion: Den Kindern die Schuhe putzen (1d)
2. Geschichte: „Himmel und Hölle“ (2b)
3. Gespräch: „Viele liebe Grüße“ (3a)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Spiel: Spinnennetz (1c)
2. Fotostory: Hilfe, die aufbaut (2a)
3. Abschlussrunde: Sollen wir jetzt alle fremde Füße waschen? (3c)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Die Anspiele (1b und 1d) sind auch für den Gottesdienst geeignet.

Bastian Erdmann

Geschichte

Himmel und Hölle

M 1

Eine Frau bittet Gott, den Himmel und die Hölle sehen zu dürfen. Gott erlaubt es ihr und führt sie in einen großen Raum. In seiner Mitte steht auf dem Feuer ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Rundherum sitzen Leute mit langen Löffeln, alle stochern in dem Topf, aber sie sehen blass aus, mager und elend. So sehr sie sich auch bemühen, die Stiele der Löffel sind zu lang. Sie können das herrliche Essen nicht in den Mund bringen.

„Was für ein seltsamer Ort“, sagt die Frau.

„Das“, antwortet Gott, „ist die Hölle.“

Sie gehen in einen zweiten Raum, der genauso aussieht wie der erste. Auch hier brennt ein Feuer, und darüber kocht ein köstliches Essen. Leute sitzen rundherum, auch sie haben Löffel mit langen Stielen, aber sie sind alle gut genährt, lachen und scherzen. Einer gibt dem anderen mit seinem langen Löffel zu essen.

„Und dies“, sagt Gott, „ist der Himmel.“

Abschied – es ist vollbracht

Vorbemerkungen

Was an Karfreitag passiert ist, wurde auch den Jüngern erst allmählich klar. Die unterschiedlichen Facetten des Kreuzes werden und müssen auch den Kindern nicht alle auf einmal einleuchten. Ich suche nach den Zugängen, die ihnen vertraut sind, und beschränke mich dann darauf.

Zunächst jedoch ein allgemeiner Einstieg in den Text: Jesus stirbt für seine Freunde und für seine Familie. Auch für uns nimmt er diesen Abschied auf sich. Er geht fort. Er stirbt. Am Kreuz wird er uns ähnlich. Er wird so unser Bruder und wir zu Kindern Gottes.

Was man ihm vorwirft, ist lächerlich, und der Spott über ihn bleibt auch nicht aus. Jesus stirbt nicht, weil er etwas verbochen hat. Er stirbt, um etwas zu erreichen. Sein Ziel ist neues Leben, neues Leben für die Menschen.

Jesus leidet an dieser Welt. Er teilt ihr Leid. Er scheitert sogar am Leben und stirbt, damit keiner hinfert allein bleiben muss in seiner menschlichen Not. Worunter wir als Menschen am meisten leiden, ist das, was die Bibel Sünde nennt. Das sind die Dinge, mit denen wir uns und anderen das Leben unnötig schwer machen. Wenn Gott uns erreicht und uns Vertrauen abringt, dann ist die Sünde am Ende. Deshalb geht Jesus diesen Schritt.

Alle Welt sagt: „Leiden ist was für Schwächlinge! Gott ist stark, der leidet doch nicht!“

Wenn das stimmt, dann steht der Mensch im Leid womöglich ohne Gott da. Jesus zeigt, dass dem nicht so ist. Er ist da. Er ist bei seinen Menschen. Dies Vertrauen weckt er in uns. So wie das Misstrauen gegen Gott der Anfang der Sünde gewesen sein soll, so markiert erwachtes Vertrauen zu Gott immer auch das Ende von Sünde.

Ich wähle diesen Zugang, weil Vertrauen von Natur aus ein großes Thema für Kinder ist. Man kann über Sünde auch ethisch reden und damit diverse Verfehlungen kennzeichnen. Auch diese Verwendung gibt es in der Bibel. Es sind aber die Stellen, die gerade von Kindern so oft missverstanden werden, weil sie in anderen, nämlich in ihren eigenen Strukturen denken.

Wir können dafür auf **Sören Kierkegaard** zurückgreifen. Nach ihm besteht die Sünde des Menschen darin, dass er sich das Gute, das Gott ihm anbietet, nicht gönnt. Das Gute an Karfreitag ist, dass Jesus der Verzweiflung vor dem Tod nicht aus dem Weg geht und darin allen Menschen, die unter verzweifelten Situationen zu zerbrechen drohen, nahe bleibt. Gott lässt dich nicht allein – nicht im Leben und nicht einmal im Tod! Jemandem, der einen nicht im Stich lässt, dem kann man Vertrauen schenken.

Diese Gedanken können mir helfen, an Karfreitag bei den Themen der Kinder zu bleiben und mit ihnen einen Zugang zum Kreuz zu finden. Außerdem werden Kinder ab dem Kindergarten von einem Thema in regelmäßigen Abständen besucht: „Wer ist mein Freund?“ „Wer ist der beste Freund / die beste Freundin?“ oder „Wer ist jetzt nicht mehr mein Freund?“ und „Welche Gründe gibt es dafür?“ Gott ist da, überall. Der lässt niemanden im Stich. Auch nicht, wenn es unbequem wird. Was für ein Freund! Dieses Thema von Karfreitag ist auch kleineren Kindern zugänglich.

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Frage: Ist euch heute etwas aufgefallen?

- Für wen:** für Kinder ab 6 Jahren.
- Warum:** Die Kinder werden aufgefordert genau hinzuschauen. Auch im Gottesdienst der Großen gibt es etwas zu entdecken.
- Material:** keins.
- Durchführung:** Ich frage die Kinder zu Beginn, ob ihnen heute etwas Besonderes aufgefallen ist. Vielleicht etwas zur Kleidung der Gottesdienstbesucher oder zum Gottesdienstraum. In vielen Gemeinden trägt man heute eher Schwarz. Was kann das bedeuten? Im Gottesdienst brennt heute keine Kerze. Warum nicht? Blumen sucht man heute vergeblich im Gottesdienstraum. Sind die nur vergessen worden? Heute denken wir an etwas Trauriges. Wir denken daran, dass Jesus Abschied genommen hat.

b) Rätsel: Knobelaufgaben

- Für wen:** für Kinder ab 9 Jahren.
- Warum:** Es gibt Knobelaufgaben, die man nur lösen kann, wenn man nicht den ersten Ansatz wählt, der sich anbietet. Für manche muss man „über den Rand hinaus denken“.
- Material:** eine Tafel oder Ähnliches.
- Durchführung:** An der Tafel sind 9 Punkte aufgemalt. Die Aufgabe ist nun, diese Punkte mit vier geraden Linien zu verbinden. Der Stift darf dabei nicht abgesetzt werden. Die Kinder dürfen es eine Zeit lang versuchen. Wahrscheinlich werden sie es nicht lösen können. Das Geheimnis liegt darin, über den gewohnten Rahmen hinaus zu denken. Das ist die Brücke zu Karfreitag. Wir Menschen sehen hier zuerst den Tod, den Abschied das Ende. In Anknüpfung an die letzten Wochen können wir das Geheimnis dahinter in den Blick nehmen.



Links die Aufgabe und rechts die Lösung. Die Linien müssen zweimal über den Rand, der nur in unserem Kopf ist, hinausführen.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Erzählen: Stationen des Abschieds

- Für wen:** für Kinder aller Altersgruppen.
- Warum:** Die Kinder entdecken, dass Karfreitag in einem Zusammenhang steht. Der Tod ist nicht alles, und er erklärt sich schon gar nicht von selbst. Die Worte und Gesten Jesu zu seinem Abschied spielen dafür eine entscheidende Rolle. Wir gehen mit den Kindern noch einmal Stationen des Abschieds Jesu durch.
- Material:** sechs Tücher in den Farben weiß, gold (oder glitzernd), weiß, grün, blau und braun. (Wenn diese Farben nicht vorhanden sind, können wir auch weniger eindruckliche einfarbige Tücher wählen), ein Kreuz, eine Kerze, eine Salbölfflasche, Weizenkörner, eine Schale mit Wasser und eine Schale mit Erde.



Durchführung: In der Mitte liegt das rote Tuch. Darauf steht ein Kreuz. Daneben das goldene Tuch mit einer Kerze. Ich erzähle den Kindern, dass das Rot ein Zeichen für Gottes Liebe ist. Gott ist für uns da. Das goldene Tuch ist ein Zeichen für Gottes Licht. Gott macht unser Leben hell. Um das besser zu verstehen, schauen wir auf die letzten Stunden.

Ich lege dazu das weiße Tuch auf den Boden und darauf eine Salbölflasche. Dazu erzähle ich kurz die Geschichte aus Johannes 12,1-8, die wir vor zwei Wochen behandelt haben. Dieses Tuch ist ein Zeichen der Nähe Gottes. Gott nimmt sich Zeit für uns.

Dann breite ich das grüne Tuch aus und streue Weizenkörner darauf. Ich erwähne das Wort Jesu aus Johannes 12,24. Dies ist ein Zeichen der Schöpfung. Gott schenkt uns Hoffnung. Wenn wir an Ende denken, schafft Gott einen Anfang.

Auf dem blauen Tuch stelle ich die Schale mit dem Wasser ab und erwähne die Fußwaschung. Dies ist ein Zeichen für die Gemeinschaft. Gott schenkt uns gute Gemeinschaft.

Schließlich stelle ich auf das braune Tuch die Erde. Dieses Tuch erinnert daran, dass Jesus gestorben ist. Dies ist auch ein Zeichen des Lebens. Gott bringt Leben. Auch diese Erde besteht aus Pflanzen, die einmal gelebt haben. Nun sind sie tot. Aber in dieser Erde kann neues Leben wachsen.

Dann erzähle ich von der Kreuzigung. Davon, dass sie Witze über Jesus machten, ihm wehtaten und ihn töteten. Ich tue das unaufgeregt, aber nicht verniedlichend. Dieses Tuch allein weckt wenig Hoffnung. Aber diese alle zusammen, lassen uns etwas von diesem Tag verstehen. Gott ist Liebe und Gott macht das Leben hell.

Damit schließt sich der Kreis zu den beiden Tüchern, die schon am Anfang auf dem Boden lagen.

b) Gegenstandsandacht: Das Kreuz mit den zwei Seiten

Für wen: für Kinder ab 10 Jahren.

Warum: Ältere Kinder können gut verstehen, dass die Welt nicht „ein-deutig“ ist. Wir können das miteinander verdeutlichen und uns an diesem Morgen auf die ermutigende Seite des Kreuzes konzentrieren.

Material: ein schlichtes Kreuz und etwas Goldfolie.

Durchführung: Ich nehme ein Kreuz in die Hand und erinnere daran, dass dieses Symbol eigentlich kein schönes Zeichen ist. Es steht für Schmerzen, für die Gemeinheit der Menschen, für Verbrecher, für den Tod. Ich frage mich, warum die Christen dieses Zeichen gewählt haben. Manche tragen es sogar als Schmuck. Auf einer Seite ist das Kreuz mit der Goldfolie belegt. Nun betrachte ich diese Seite und erzähle, was mir durch Jesu Tod deutlich geworden ist. Er weiß, wie traurig das Leben sein kann. Er selbst hat das durchlitten. Er will bei mir sein, wenn ich traurig bin, weil er mich versteht. Er hat mir viele Dinge deutlich gemacht bei seinem Abschied. Worauf es ankommt im Leben: Zeit füreinander, Liebe, Vertrauen, Füreinander da sein. Immer wenn Menschen auf dieses Kreuz schauen, denken sie auch an diese wichtigen Dinge. Das macht das Leben reich. Das ist die goldene Seite des Kreuzes. So sichtbar lege ich es wieder in die Mitte.

c) Malaktion: Kopfkino

- Für wen:** auch für kleinere Kinder.
- Warum:** Das Kreuz ist ein Konzentrationspunkt. Wesentliche Dinge klingen hier an. Die Kinder wissen selbst am Besten, was sie mit Jesus verbinden.
- Material:** Malzeug.
- Durchführung:** Ich erzähle den Kindern von den Frauen, die den Abschied von Jesus hautnah miterlebt haben. Wenn wir uns von einem Menschen trennen müssen, dann springt in unserem Kopf ein Film an. Auf diesem Film ist alles gespeichert, was wir mit diesem Menschen verbinden. Unsere Erinnerungen werden abgerufen. Auch die Frauen werden daran gedacht haben, was sie mit Jesus erlebt haben. Ich frage die Kinder: „An welche Geschichte denkt ihr, wenn ihr an Jesus denkt?“ Diese Geschichte können sie malen. Hinterher können wir die Bilder gemeinsam betrachten und staunen, wie viel Jesus in diese Welt gebracht hat. All diese Erinnerungen standen den Menschen bei Jesu Abschied vor Augen. Wenn wir ein Kreuz im Raum haben, können wir das Kreuz mit unseren Erinnerungen an Jesus schmücken und Danke sagen.



3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Geschichte: „Die Angst der Kerze“ (M 1)

- Für wen:** für Kinder aller Altersgruppen.
- Warum:** Es wird deutlich, dass wir unser Leben verlieren können, wenn wir es unbedingt behalten wollen. Wenn Jesus nicht gestorben wäre, würden wir keinen Zugang zu Gottes Liebe finden.
- Material:** Die Geschichte (M 1) und eine Kerze, die angezündet wird.
- Durchführung:** Ich lese die Geschichte (M 1) und zünde anschließend die Kerze an.

b) Abschlussrunde: Erinnerung

- Für wen:** für Kinder ab 10 Jahren.
- Warum:** Die Kinder können hier eigene Eindrücke festhalten.
- Material:** ein Kreuz oder andere Gegenstände aus der Stunde.
- Durchführung:** Die Kinder können das Kreuz (oder wahlweise andere Gegenstände aus der Stunde) in die Hand nehmen und dabei den Satz vervollständigen: „Dieses Kreuz (oder diese Kerze ...) soll mich daran erinnern, dass ...“ Ich mache diese Runde mit, korrigiere aber nicht und ergänze auch keine Beiträge der Kinder. Was mir wichtig ist, kann ich – wie die Kinder – in einem Satz sagen.



Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Frage: Ist euch heute etwas aufgefallen? (1a) (aber nicht als Frage, sondern als Erklärung)
2. Malaktion: Kopfkino (2c)
3. Geschichte: „Die Angst der Kerze“ (3a)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Frage: Ist euch heute etwas aufgefallen? (1a)
2. Erzählen: Stationen des Abschieds (2a)
3. Geschichte: „Die Angst der Kerze“ (3a)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Rätsel: Knobelaufgaben (1b)
2. Erzählen: Stationen des Abschieds (2a)
3. Gegenstandsandacht: Das Kreuz mit den zwei Seiten (2b)
4. Abschlussrunde: Erinnerung (3b)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- In manchen Gemeinden tragen die Kinder zur Verabschiedung in die Kinderstunde eine brennende Kerze aus dem Gottesdienst. Heute lasse ich eine verloschene Kerze hinaustragen. Mit den Kindern thematisiere ich das in der Kinderstunde. Die Gemeinde behält die Spannung für ihren Karfreitagsgottesdienst. Viele Worte mache ich heute nicht.

Bastian Erdmann

M 1

Geschichte Die Angst der Kerze

Eines Tages kam ein Zündholz zur Kerze und sagte: „Ich habe den Auftrag, dich anzuzünden.“ „O nein!“ erschrak da die Kerze. „Nur das nicht. Wenn ich brenne, sind meine Tage gezählt! Niemand mehr wird meine Schönheit bewundern!“ Und sie begann zu weinen.

Das Zündholz fragte: „Aber willst du denn dein Leben lang kalt und hart bleiben, ohne je gelebt zu haben?“

„Aber brennen tut doch weh und zehrt an meinen Kräften“, schluchzte die Kerze unsicher und voller Angst.

„Das ist schon wahr“, entgegnete das Zündholz. „Aber das ist doch auch das Geheimnis unserer Berufung: Wir sind berufen, Licht zu sein. Was ich tun kann, ist wenig. Zünde ich dich aber nicht an, so verpasse ich den Sinn meines Lebens. Ich bin dafür da, das Feuer zu entfachen. Du bist die Kerze. Du sollst für andere leuchten und Wärme schenken. Alles, was du an Schmerz und Leid und Kraft hingibst, wird verwandelt in Licht. Du gehst nicht verloren, wenn du dich verzehrst. Andere werden dein Feuer weitertragen. Nur wenn du dich versagst, wirst du sterben.“ Da spitzte die Kerze ihren Docht und sprach voller Erwartung: „Ich bitte dich, zünde mich an.“

Verfasser unbekannt